

Pier Paolo Pasolini

Calderón
(Calderón)

Deutsch von Heinz Riedt

8 D, 12 H

DSE: 15.11.1988 / Landestheater, Tübingen / Regie: Wolfram Frank

In seinem erst posthum aufgeführten Drama greift Pasolini auf das Original von Caldéróns *Das Leben ist Traum* nur mehr bruchstückhaft zurück.

Hauptfigur des Stücks ist Rosaura, die eines Tages ohne Identitätsbewusstsein erwacht und verschiedene gesellschaftliche Szenarien durchlebt/durchträumt: Die Trennlinien zwischen Traum und Wirklichkeit sind nahezu aufgehoben, sind zumindest im Unklaren gelassen.

Thematischer Ausgangspunkt Pasolinis ist der im Niedergang befindliche Franquismus im Spanien der 60er/70er Jahre und ein in Ansätzen erkennbarer 'Wandel' der Machtstrukturen. Rosaura durchlebt in ihrer 'realen Traumwelt' an drei Spielorten- einem Palast, einem Bordell und einem Lager - jeweils als Außenseiterin die aristokratische, die bürgerliche und die proletarische Variante gesellschaftlichen Seins. Der Abgesang an die Möglichkeit, eine faschistisch-kapitalistische Gesellschaft revolutionär zu verändern, zieht sich durch alle Szenarien.

Rosauras letzter Traum, den auch sie nun eindeutig als solchen erkennt - sie, interniert in einem Konzentrationslager, wird von revolutionären Arbeitern befreit -, wird von Basilio, ihrem bürgerlichen Vater, in seinem Illusionsgehalt bestätigt: "Doch bei diesem Traum mit den Arbeitern gibt es keinen Zweifel. Es ist ein Traum, nichts als ein Traum." Auf einen grundlegenden gesellschaftlichen Wandel besteht - nach Pasolini - nun keine Aussicht mehr.